

EUDOXIAS TRAUM von Manfred E.A. Schmutzer

(Ibera Verlag, Wien, ISBN 978-3-85052-390-5)

Der Autor nützt sein epochen- und fächerübergreifendes Wissen, um eine kühne Utopie zu rechtfertigen. Erzählt wird zu Beginn die erstaunliche Wandlung einer höheren Bildungsanstalt zu einer reformierten Schule, frei von Hierarchien, mit Entgrenzung der Fächer und Ineinanderwirken der Disziplinen. Mit nicht weniger als mit der Suche nach der Wahrheit, der das Unvollständige immanent ist. Mit einer Bildung also, die philosophisch begründet ist.

Diese radikale Wandlung erhält den Anstoß von einem „Fremdling“ namens Jorge, der auf die Philosophieprofessorin der Anstalt namens Eudoxia Einfluss nimmt. Die Begegnung der beiden ereignet sich am Rande eines geordneten, geregelten Ortes namens „Statt“. Martin Heidegger bezeichnete damit ein alles reglementierendes Gebiet. Im Kontrast dazu vertritt Jorge das Apeiron, ein vom Vorsokratiker Anaximander geprägter Begriff für das Unbegrenzte, den Urstoff, den Ursprung, aus dem die Welt entstand.

Eudoxia findet Gefallen an dem Gedankengut des schönen Fremden. Im Dialog mit ihm werden die philosophischen Grundfragen nach der Wahrheit erörtert, der Sprache listig an ihre Wurzeln gehend und so ihren verloren gegangenen Sinn enthüllend.

In die teilweise zu regelrecht akademischen Vorlesungen geratenden Gespräche mischen sich aber bald auch erotische Episoden. Eudoxias Liebesleben gestaltet sich zusehends vielseitig. Selbst der Direktor der Schule, ja sogar einer der erwachsenen Schüler sind in die Eskapaden verwickelt. Der Autor schildert diese Begebenheiten mit fabulierlüsterner Drastik. Mit apeironischem Augenzwinkern.

Bei einer Konferenz an griechischen Gestaden träumt sich Eudoxia in die Rolle ihrer historischen Namensschwester, einer Königin und Gründerin einer spätantiken Akademie in Byzanz. Dabei erlebt sie eine blendend geschilderte Begegnung mit den alten großen Muttergöttinnen.

Nun steigert sich der Roman zur patriarchalen Apokalypse, denn nach einem globalen wirtschaftlichen, politischen und technologischen Crash sind die Männernetzwerke zerstört. Wir lesen von einer „Europäischen gynokratischen Konferenz der Regionen“. Die pädagogische Reformbewegung, der Eudoxia nun vorsteht, weitet sich also ins Politische aus, und die Frauen übernehmen vielerorts die leer gewordenen politischen Positionen. Europaweit wird eine gynokratische Demokratie etabliert, womit sich die kühne Utopie einer Gynokratie erfüllt. Ein Matriarchat des 21. Jahrhunderts in neuer moderner Form setzt sich durch. Wenn Manfred Schmutzer zum Ende des Buches aus Ovids Metamorphosen zitiert, erinnert er damit an eine große humane Sehnsucht, der nach der "aurea aetas", einem neuen goldenen Zeitalter. Mann (sic) wird ja wohl noch träumen dürfen, oder?

Hanna Zojer, 2019